



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

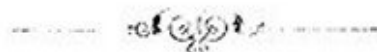
**Dr. Ed. Lucas,**      und      **J. G. C. Oberdieck,**  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen.      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Achter Band.**

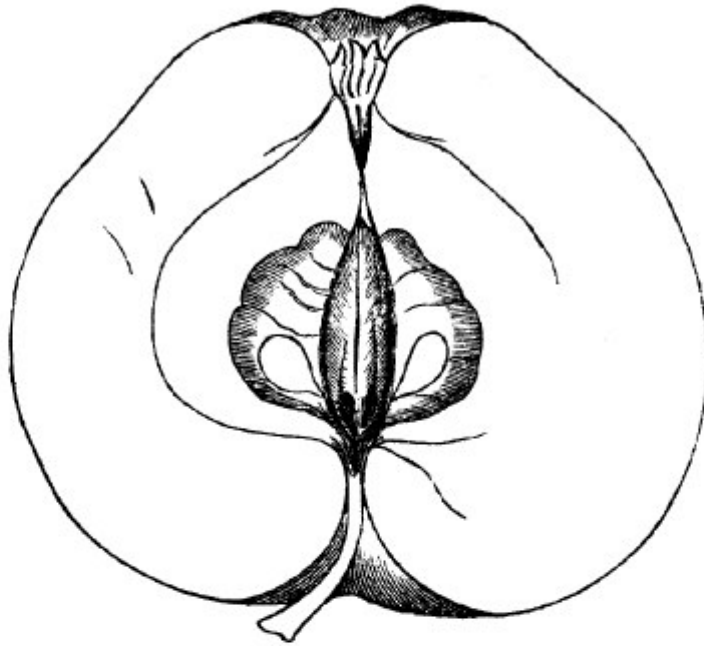
**Äpfel** No. 542 — 689.    **Birnen** No. 626 — 670.    **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Der Kürbisapfel, ††, Dezember bis Sommer.

**Heimath und Vorkommen:** Diese gute Haushaltsfrucht stammt zunächst aus Wanfried im Hessischen, von wo sie an Herrn Professor Crede in Marburg und von diesem an Diel kam. Diel tarirt die Frucht als „noch vom 2ten Range“ und will sie unter die ins Feld zu pflanzenden Sorten verweisen, hat indeß bei langer Haltbarkeit wohl immer noch mehr Güte, als ein Hausmütterchen und Aehnliche, die ziemlich viel gebaut werden. Mein Reis erhielt ich von dem schon länger verstorbenen Herrn Haushofmeister Witter in Celle, der dort eine sehr gute Baumschule, mit von Diel bezogenen Sorten unterhielt und obwohl die hier erbauten Früchte nicht die angegebene Größe erlangten, (erwachsen an einem Baumschulenstamme), und in ein paar Punkten abweichen, werde ich doch wohl sicher die rechte Sorte erhalten haben, die weitere Fortpflanzung verdient. Den Namen wird sie von besonderer Größe erhalten haben.

**Literatur und Synonyme:** Diel V, S. 57, der Kürbisapfel, und bemerkt Diel, daß er sich bei keinem Pomologen finde, wiewohl Manger Nr. 67, einen Kürbisapfel anführe, der wenigstens unter die Rambours gehöre. Dittrich I, S. 252. Christ, vollst. Pomologie S. 126, hat einen Kürbisapfel, der offenbar nach Diel beschrieben ist und daher als mit Diels Frucht überein bezeichnet werden kann. Im Handbuche, 2te Aufl. (1797), hat er S. 524 einen Kürbisapfel, der von unglaublicher Größe sein solle. Nachdem Diel im 5ten Hefte des Systems (1802) bemerkt hatte, die Angabe, daß die Frucht von unglaublicher Größe sei, möge wohl nur von einem Liebhaber herrühren, findet die Frucht sich im Handbuche von 1804, S. 517, Nr. 199, auch nur als Apfel „von ansehnlicher Größe“ aufgeführt, worauf er in der Vollst. Pomologie die Diel'sche Beschreibung der Frucht gegeben hat.

**Gestalt:** Ist nach Diel merklich gerippt, von Form etwas unregelmäßig, jedoch stets hochgebaut, aber oft näherte er sich doch auch der Kugelform; der Bauch sitzt in der Mitte und nehme von da nach dem Kelche hin mehr ab, als nach dem Stiele, um den er etwas breit gewölbt sei; oft nehme aber auch die Wölbung nach dem Stiele eben so stark, ja selbst stärker ab, als nach dem Kelche und erscheine dann kugelförmig; in seiner Vollkommenheit sei er  $3\frac{1}{2}$  bis 4" breit und  $3\frac{1}{4}$  bis  $3\frac{1}{2}$ " hoch. Die Mehrzahl meiner auf zu trockenem Boden erwachsenen Früchte hatte die oben dargestellte Form, 2 waren fast etwas stielbauchig und hochaussehend.

**Kelch:** grün bleibend, wollig, spitzblättrig, oft auch beschädigt, ist nach Diel geschlossen, (bei der Hälfte meiner Früchte doch auch etwas offen) und sitzt in enger, tiefer Einsenkung, mit merklichen Rippen oder selbst noch Fleischwärzchen umgeben. Unter den von mir erbauten Früchten hatten nur die hochaussehenden eine tiefe, ziemlich weite Kelchsenkung, bei den andern, (als an kleineren Exemplaren), war die Kelchsenkung flach. Ueber die Frucht laufen ziemlich kantige Erhabenheiten, oft regelmäßig deren 5 hin, doch erhebt nach Diel sich oft auch eine oder die andere Rippe stärker, als die übrigen.

**Stiel:** bald ein Fleischbus, oder sehr kurz und stark, bald auch  $\frac{1}{2}$ ', lang, (an meinen kleineren Früchten theils selbst bis  $\frac{3}{4}$ " lang) und sitzt in tiefer, schöner, oft auch durch hervorragende Beulen verschobener, mit etwas strahligem Roste besetzter Höhle.

**Schale:** glatt, nach Diel nicht fettig, wohl aber etwas zähe anzufühlen, an meinen Früchten stark geschmeidig. Grundfarbe vom Baume ein helles, etwas gelbliches Grün, später schön citronengelb. Die Sonnenseite ist, nach Diel, vom Stiele aufwärts bis zum Kelche mit einem leichten, feuerartigen Roth dünn verwaschen. Die Röthe war vom Baume an meinen Früchten unansehnlich bräunlich, später freundlicher mit undeutlichen Spuren von Streifen, mehr beschattete Exemplare zeigten auch an der Sonnenseite um die Punkte nur etwas unansehnlich rothe Kreisröthe und Dupfen. Die Punkte sind nach Diel wenig auffallend und gelblich, und öfter finden sich mehrere kleinere und größere bräunliche Rostflecken. An meinen Früchten traten die an sich feinen Punkte dadurch sehr deutlich hervor, daß sie in der Grundfarbe fein grün umringelt, an der Sonnenseite aber roth umringelt waren. Geruch ziemlich merklich.

**Fleisch:** gelblich weiß, nicht ganz fein, mürbe, mäßig saftreich, von angenehmem, weinsäuerlichen, ziemlich merklich gezuckerten Geschmache.

Das Kernhaus ist nach Diel offen, groß, stößt mit der Spitze fast an die Kelchröhre; die Kammern theils weit, theils etwas enge, enthalten ziemlich viele, lange, meistens verschrumpfte Kerne; die Kelchröhre geht breit und kegelförmig herab. An meinen Früchten fand ich das Kernhaus nur stark hohlschiffig und öffneten die Kammern sich wenig in die hohle Achse, die Kerne waren zwar nicht zahlreich, doch meistens vollkommen, recht spitz; die Kelchröhre ging als Regel fast, bei einigen Exemplaren auch wirklich bis auf die Spitze des Kernhauses herab.

**Reifezeit und Nutzung:** Zeitigt im Dezember und hält sich bis zum Sommer.

Der Baum wächst stark, geht in der Baumschule, ohne viele Verzweigung, mit starken, steifen Trieben gerade in die Höhe und setzt bald viel kurzes Fruchtholz an, macht auch nach Diel sehr starke Aeste, die der Baum sehr schön in die Luft trägt und ist an seinem im ersten Pfropffahre besonders großen Blatte kenntlich, das ich auch am Fruchtholze groß, aber lang und schmal fand. Sommertriebe stark, steif, nach oben wenig abnehmend, nur fein silberhäutig, dunkel glänzend braunroth, nach meiner Notirung olive, braunroth überlaufen, mit nicht vielen, aber schönen, starken Punkten besetzt. Blatt groß, nach Diel rund eiförmig, mit schöner, starker Spitze, mit ziemlich starken, größeren und kleineren Zähnen besetzt. Ich notirte die Form als ziemlich rinnig, eiförmig, am Stiele merklich herzförmig eingezogen, oft mehr eioval. Aesterblätter pfriemensförmig. Augen klein, wollig, sitzen auf breiten, flachen, etwas gerippten Trägern.

Oberdicke.